



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 21.01.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Wenn Gott nicht mehr mit dir ist

PREDIGTTTEXT: „Der HERR sprach zu Mose: Geh hin, zieh von hier hinauf, du und das Volk, das du aus dem Land Ägypten heraufgeführt hast, in das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob mit einem Eid versprochen habe, indem ich sagte: Deinem Samen will ich es geben! ^[2] – ich will aber einen Engel vor dir hersenden und die Kanaaniter, Amoriter, Hetiter, Pheresiter, Hewiter und Jebusiter vertreiben –, ^[3] in das Land, in dem Milch und Honig fließt. Denn ich will nicht in deiner Mitte hinaufziehen, weil du ein halsstarriges Volk bist; ich würde dich sonst unterwegs vertilgen! ^[4] Als das Volk diese harte Rede hörte, trug es Leid, und niemand legte seinen Schmuck an. ^[5] Denn der HERR hatte zu Mose gesprochen: Sage den Kindern Israels: Ihr seid ein halsstarriges Volk! Wenn ich nur einen Augenblick in deiner Mitte hinaufzöge, so müsste ich dich vertilgen. Und nun lege deinen Schmuck von dir ab, so will ich sehen, was ich dir tun will! ^[6] Da rissen sich die Kinder Israels ihren Schmuck ab beim Berg Horeb.“
(2. Mose 33,1–6)*

■ 2. Mose 33,1–6

Wir erinnern uns, dass Gott dem Mose auf dem Berg Sinai einen gewaltigen Plan eröffnete. Es sollte eine Stiftshütte gebaut werden – ein Heiligtum, eine Wohnung Gottes. Und wo sollte sie platziert werden? In der Mitte des Lagers. Gottes Botschaft an Israel war damit: „Ich will mitten unter meinem Volk wohnen, mitten im Camp, zentral unter ihnen; und von dort will ich selbst sie leiten auf ihrem Wüstenweg bis in das verheißene Land.“ Nach dem göttlichen Motto: „Ich will in eurer Mitte wandeln und euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein“ (3. Mose 26,12).

■ 3. Mose 26,12

Darum sollte dieses großartige Symbol der Gegenwart Gottes auch ein Heiliges und ein Allerheiligstes haben, eine Bundeslade, einen Altar, einen Leuchter, einen Brottisch und vieles mehr, um das Wesen und die Herrlichkeit Gottes mitten unter Israel darzustellen. Und dann sollte sich auch noch eine Wolken- und Feuersäule über dem Heiligtum lagern – als Zeichen der beständigen Anwesenheit Gottes inmitten des Lagers (4. Mose 9,15–23). Welch ein gewaltiger und trostvoller Plan: der lebendige Gott mitten unter Seinem geliebten und auserwählten Volk!

■ 4. Mose 9,15–23

Doch bevor Mose mit diesen großartigen Plänen Gottes vom Berg zurückkehren und deren Verwirklichung einleiten konnte, war etwas Schreckliches passiert: Der Götzendienst um das goldene Kalb führte in den Bundesbruch mit Gott. Sofort drohte Er die Ausrottung Israels an.

Mose konnte Gott in heißem Ringen dazu bewegen, von einer solchen Totalverwerfung abzusehen (2. Mose 32,14). Stattdessen mussten „nur“ dreitausend Mann sterben, die für diesen schrecklichen Abfall wohl hauptverantwortlich waren (Vers 28). Weil jedoch alle Israeliten an dieser gotteslästerlichen Lustbarkeit teilgenommen hatten, war die Schuld des Volkes und jedes Einzelnen damit nicht gesühnt. Sie waren alle schuldig geworden. Darum stieg Mose wieder auf den Berg, um Vergebung bei Gott zu bewirken und die Sache endlich aus der Welt zu schaffen.

■ 2. Mose 32,14

■ 2. Mose 32,28

Wir haben am vergangenen Sonntag gelernt, dass Mose das nicht gelang. Es gibt nicht einfach so Vergebung – nach dem Motto: Nimm die Ungerechtigkeit deines Volkes doch einfach hin, lass mal alle Fünfe gerade sein, kehre die Sache einfach unter den Teppich! Das ist die Vergebung, welche die Menschen von Gott wollen – ohne Wiedergutmachung, ohne in Ordnung zu bringen. Doch was würden wir von einem Richter halten, der zu einer hinterbliebenen Ehefrau einfach sagt: „Ich werde den Mörder Ihres Mannes nicht bestrafen, ich werde ihm seine Tat einfach vergeben.“ Keiner wird mehr bestraft, man vergibt einfach alles – das wäre das endgültige Aus eines Landes. Zur Vergebung gehört immer Gerechtigkeit. Deswegen sagt die Bibel: *„Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung“* (Hebräer 9,22).

■ Hebräer 9,22

Es gibt keine Vergebung ohne Sühne. Gott vergibt niemals auf der Grundlage von Ungerechtigkeit. Dessen war Mose sich bewusst, als er bat: *„Nun vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn aber nicht, so tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast!“* (2. Mose 32,32). Mose wusste: Israel kann die schwere Sünde nicht einfach so vergeben werden, ohne dass einer für sie die Strafe übernimmt. Also bot er sich an, für sein Volk zu sterben, aus dem Verzeichnis der diesseits Lebenden gestrichen zu werden. Er bietet stellvertretend für Israel seinen Tod an, denn ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung.

■ 2. Mose 32,32

Aber Mose wusste zugleich, dass auch das nicht funktioniert, weil er selbst ein Sünder ist. Es gab niemanden, der für Israel hätte sterben können. Die Sünde blieb also und musste Konsequenzen haben. Darum schließt Kapitel 32 mit den Worten: *„Der HERR schlug das Volk, weil sie sich das Kalb gemacht hatten, das Aaron angefertigt hatte“* (Vers 35).

■ 2. Mose 32,35

1. Gott zieht sich zurück

Und wie sieht diese Plage nun aus? Der Bau der Stiftshütte wird gestoppt. Der Plan, eine Wohnung für Gott in der Mitte des Volkes zu bauen, wird gecancelt. Gott sagt zu Mose und zu Israel sinngemäß: „Ich bin da raus, ich zieh mich zurück. Ich will nicht mehr unter ihnen wohnen und will nicht mehr ihr Gott sein.“

Im Grunde sagt Er: „Ich will zwar noch meine Verheißungen erfüllen, die ich Abraham, Isaak und Jakob gegeben habe, und dafür sorgen, dass Israel das Land erreicht, in dem Milch und Honig fließt, aber ich selbst will in der Sache nicht mehr vorangehen, ich selbst will nicht mehr dabei sein. Das soll jetzt einer der Engel aus dem Himmel tun – aber nicht mehr ich selbst“ (vergleiche Kapitel 33, Vers 2).

■ 2. Mose 33,2

Das wirkte wie ein niederschmetternder Hammerschlag auf Israel. Da platzte die Bombe. In ihren Herzen hatten sie sich doch über Gottes Pläne mit ihnen gefreut. Er wollte persönlich Wohnung unter ihnen nehmen, Er hatte ihnen zugesagt, sie zu führen und zu leiten, sie zu schützen, sie zu versorgen, sie wie eine Mutter an ihr Herz zu ziehen; aber nun hatten sie den Bund gebrochen und alles zerstört. Ein Scherbenhaufen, alles kaputt. Gott will nicht mehr mit ihnen sein.

2. Wer alles hat, aber nicht Gott, der hat nichts

Echte Trauer, echte Zerknirschung brach sich Bahn in Israel (Vers 4). Das war es nicht, was sie mit dem goldenen Kalb erreichen wollten. Ihre Sünde hatte Gott offensichtlich vertrieben. Er kündigte ihnen Seine Gegenwart auf. Was half ihnen ein Engel, was half ihnen eine sichere Wanderung, was half ihnen das Land von Milch und Honig, wenn Gott nicht da ist? Was helfen alle Segnungen des Lebens, und der lebendige Gott hat dich verlassen?

■ 2. Mose 33,4

Israel hätte sagen können: „Okay, Gott, du willst uns nicht vernichten, du willst uns nicht verhungern und verdursten lassen, du gibst uns statt deiner einen Engel, und wir erben sogar das Land Kanaan – wo ist das Problem?“ Wie ist das für dich? Stell dir vor, Gott sagt zu dir: „Ich gebe dir alles, was du dir wünschst, ich gebe dir Freude am Leben, ich gebe dir Glück und Gelingen – eine gute Ehe, feine Kinder, Gesundheit, beruflichen Erfolg, Geld und Vermögen, Ehre und Ansehen. Und ich gebe dir auch eine passende Kirche dazu mit geregelter Frömmigkeit und allen Festen und Programmen dazu, und am Ende schenke ich dir auch noch den Himmel – nur eines nicht: Ich bin nicht da! Meine Nähe kannst du nicht haben, Gemeinschaft mit mir ist dir nicht möglich!“ Macht das denn was? Wenn wir alles haben, aber Jesus nicht, wo ist das Problem? Alles haben können, nur auf den Heiland verzichten? Ist doch gar nicht so schlecht, oder?

Das scheint für viele Christen kein Problem zu sein. Sie wollen alle Hilfe von Gott, Er löse ihnen bitte alle ihre Probleme, und Er bringe sie bitte auch sicher ins gelobte Land. Aber persönliche Gemeinschaft mit Ihm ist ihnen nicht so wichtig. Zeit mit ihrem Heiland ganz allein zu verbringen, kennen sie kaum. Das geht auch ohne. Aber Achtung! Unser Text erinnert uns daran: Wer alles hat, aber Gott nicht in seiner Mitte, der hat nichts.

Der größte Segen, den es gibt, ist der lebendige Gott selbst. Und das höchste und herrlichste Glück, das ein Mensch auf dieser Erde haben kann, ist die Gewissheit der Gegenwart seines Erlösers, Seine Nähe und Seine Gemeinschaft. Gott mag dir alles gewähren, was dein Herz begehrt, wenn Er dir aber zugleich sagt: „Ich will nicht in deiner Mitte sein und will nicht mit dir hinaufziehen“, ist das die größte Katastrophe, die ein Mensch erleiden kann. Wem Gott das sagt, der ist verloren und hat alles verloren.

3. *Verspätete Buße*

Das hatte Israel verstanden. Deshalb auch die echte Trauer, die echte Buße. Die Israeliten rissen ihren Schmuck von sich ab beim Berg Horeb (Vers 6) und trugen bitteres Leid. Sie sahen, wo ihr Götzendienst sie hingeführt hatte, in welches Elend sie ihre Liebhabereien gestürzt hatten. Sie hatten Gott aus ihrer Mitte verloren. Nach außen mochte noch alles stimmen. Die Reise konnte auch ohne Gott weitergehen, aber innerlich war schon alles zerstört.

 2. Mose 33,6

Israel erkannte, dass ihnen ihr Gold zum Verhängnis geworden war. Ihren Schmuck hatten sie zu ihren Götzen gemacht. Und den Rest davon rissen sie sich nun ab. Ein Zeichen echter Buße. Nicht noch einmal sollte das passieren. Es ist gut, wenn du das, was dich zu deinem Abfall von Gott verleitet hat, konkret aus deinem Leben hinaustust. Reiß es dir ab, und trage Leid wegen deiner Sünde! Brich den Kontakt zu Menschen ab, die schädlich für deine Beziehung zu Christus sind! Wirf das Okkulte hinaus, sperre das Ehebrecherische auf deinem digitalen Gerät! Wenn du merkst, dass sich der Heilige Geist aus deinem Leben zurückzieht, Er dein Gewissen nicht mehr straft, Sein Wort dich nicht mehr erreicht, dann höre den Schuss, dann erkenne den Alarm! Du spulst deine frommen Gewohnheiten nach außen immer noch weiter ab, aber du merkst nicht, dass der Herr schon ausgestiegen ist? Gott bewahre uns vor religiöser Betriebsamkeit ohne wahres göttliches Leben!

Lob und Dank, Israel hatte die Lage erkannt und trug Leid! Sie wollten ihren Weg nicht ohne Gott gehen, sie sehnten sich nach Gemeinschaft mit Ihm. Er sollte ihr Gott sein, und sie wollten Sein Volk sein. Sie hatten Hunger nach dem Herrn. Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schrie ihre Seele zu Gott. Ihnen war klar geworden: Was nützen Milch und Honig im gelobten Land, wenn der Herr nicht an ihrer Seite ist?! Und sie wussten auch: Ist der Herr in ihrer Mitte, dann haben sie alles, auch wenn ihnen vieles fehlen mag. Denn in Christus wohnt die Fülle der Gottheit. In Ihm sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen (Kolosser 2,3.9). Er ist die Quelle des Lebens.

 Kolosser 2,3.9

Willst du ein durch und durch erfülltes Leben, volles Glück und Zufriedenheit, dann brauchst du nur eines: die Gegenwart und Gemeinschaft deines Gottes in Christus Jesus, deinem Herrn.

4. Das Zelt der Begegnung draußen vor dem Lager

Obwohl Israel sich gebeugt und Buße getan hatte, ist Gott mit Seiner Lektion noch nicht durch. Anstatt Seinem Volk nun zu sagen, dass es weitergeht wie gehabt, befiehlt Er Mose, ein anderes Zelt aufzubauen, und zwar nicht die Stiftshütte; das andere Zelt sollte auch nicht inmitten des Wohnlagers aufgerichtet werden, wie die Stiftshütte, sondern weit außerhalb des Camps. Und dorthin durfte auch nicht das Volk als Ganzes kommen, sondern nur Mose hatte dort Zutritt (2. Mose 33,7–11).

 2. Mose 33,7–11

Was lehrte Gott Seinem bußfertigen Volk mit dieser Maßnahme? Das Zelt der Begegnung war nicht neu. Es war schon früher da als eine Art Provisorium. Bis die große und herrliche Wohnung Gottes, die Stiftshütte, aufgerichtet war, diente dieses einfache Zelt der Begegnung schon vorher. Aber in dieser Lage erklärte Gott dem Volk Israel etwas ganz Besonderes: dass nämlich nur ein Mann in Gottes Gegenwart treten kann. Mose war dazu auserwählt. Dieses besondere Zelt der Begegnung war nur ihm vorbehalten. Dieses Zelt war ein Zeichen der Gerechtigkeit Gottes, und der große Abstand vom israelischen Lager war ein Zeichen der notwendigen Distanz zwischen dem sündhaften Volk und der Heiligkeit des Allerhöchsten. Deshalb durfte nur Mose in dieses Zelt der Begegnung hinein. Und das war immer der Fall, wenn die Wolke der Herrlichkeit Gottes über dem Zelt stand. Dann sah Israel von weitem: Gott redet mit Mose von Angesicht zu Angesicht für uns. Gott redete schon durch den brennenden Dornbusch mit Seinem Propheten. Er redete zuletzt auf der Spitze des Berges Sinai mit ihm.

Und nun in diesem Zelt der Begegnung. „Von Angesicht zu Angesicht“ will sagen, dass Mose mit Gott innige, ja intime Kommunikation und Gemeinschaft hatte. Mose hatte direkten Zugang zur Herrlichkeit und Majestät des lebendigen Gottes und redete vertraut mit Ihm. Wie einst Gott sich mit Adam im Paradies unterhielt. Darum heißt in Vers 11 auch, dass Gott mit Mose wie mit einem Freund redete. Gott und Mose waren Freunde. Wie gewaltig ist das?!

In diesem Bild lag Hoffnung für Israel. Der Herr gab damit Seinem gefallenen Volk bekannt: Ich komme so nicht zurück in eure Mitte. Ich will nicht mitten unter euch wohnen. Aber ihr könnt zu mir hinauskommen und durch einen Mittler mit mir reden. Das Volk musste wegen Seiner Sünde auf Distanz zu Gott bleiben; und trotzdem sollte es einen Platz geben, über den es mit Gott Kontakt erhalten konnte.

Hier leuchtet erneut das wunderbare Evangelium durch – die Hoffnung für Israel und alle Völker.

5. *Wie wir Freunde Gottes werden*

Unsere Frage heute ist die gleiche wie damals: Wie können wir Menschen als gefallene Sünder Zugang zu Gott finden? Luthers große Frage war: „Wie erlange ich einen gnädigen Gott?“ Wir haben einen Fürsprecher und Mittler für uns, Jesus Christus, wahrer Mensch und wahrer Gott! Und wo hat der Sein Zelt der Begegnung aufgeschlagen? Weit weg von uns? Nein, ganz dicht bei uns. Sein Zelt der Begegnung ist unser Herz. Er brachte den Vater gleich mit, und beide machten Wohnung bei uns. Deshalb heißt es für uns: Gott wohnt in uns! Jesus hat uns durch den Heiligen Geist so mit dem Vater vertraut gemacht, dass auch wir Freunde Gottes genannt werden (Johannes 15,14).

 **Johannes 15,14**

Von dem Augenblick an, als Jesus Christus durch den Glauben in unser Herz eingezogen ist, von da an sind wir Freunde Gottes und reden durch den Heiligen Geist von Angesicht zu Angesicht mit Ihm. Wie gewaltig ist das?! Mose war ein Bild für uns alle. Gott redete mit ihm von Angesicht zu Angesicht wie ein Mann mit seinem Freund. Und diese direkte Gemeinschaft mit Gott, die gehört uns heute. Gott ist mitten unter uns. Er wohnt in deinem Herzen. Er ist nicht fern von dir, Er ist nahe. Halleluja, welch eine Erlösung!

Wir dürfen mit Millionen Christen auf der ganzen Welt bezeugen: Morgens, wenn wir aufwachen, ist Jesus da, und wir reden mit Ihm; und wenn wir unterwegs sind, ist Er gegenwärtig. Wenn wir wieder heimkommen, wartet Er schon auf uns. Ja, Jesus hat gesagt: „*Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit!*“ (Matthäus 28,20). Gott ist mit uns auf allen unseren Wegen, und Er lässt uns niemals allein, keinen einzigen Augenblick lässt Er uns allein.

 **Matthäus 28,20**

Nichts auf der Erde ist uns so kostbar wie die Anwesenheit unseres Gottes und Heilands Jesus Christus. Mit Ihm können wir alles besprechen, vor allen Dingen Sein Wort. Durch den Heiligen Geist lehrt Gott uns Seine Wege und zeigt uns immer mehr von sich und Seiner Herrlichkeit.

Wenn jemand im Glauben Jesus Christus als seinen persönlichen Erretter in Sein Herz und Leben einlässt, wird er auf einen Schlag Sein Freund. Und Er spricht mit dir von Angesicht zu Angesicht. Du hast plötzlich einen lebendigen Gott. Du redest mit Gott wie mit einem Freund und du weißt, dass Er dich hört, und Er antwortet dir auch. Er hat zu denen gesagt, die an Ihn glauben: „*Größere Liebe hat niemand als die, dass einer sein Leben lässt für seine Freunde*“ (Johannes 15,13). Und Jesus hat in diesem Zusammenhang noch Weiteres zu sagen.

 **Johannes 15,13**

„Ihr seid meine Freunde“, sagt Er, „wenn ihr tut, was immer ich euch gebiete.
^[15] Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein
Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles verkündet
habe, was ich von meinem Vater gehört habe“ (Verse 14–15).

■ Johannes 15,14–15

6. Gott macht mit Israel dennoch weiter

Wenn wir an den nächsten Sonntagen im Zweiten Buch Mose weiter-
gehen, werden wir sehen, wie Gott dem bußfertigen Volk Israel am Ende
doch wieder voll die Hand reicht. Er nimmt den Bund mit Israel und alle
dazugehörigen Verheißungen wieder auf. Er setzt Seinen geplanten Weg
mit dem gefallenem Israel doch wieder fort. Gott gibt Mose den Auftrag,
zwei neue Steintafeln zu suchen, und Er, der Lebendige, schreibt die Zehn
Gebote mit eigener Hand erneut wieder auf. Gott lässt am Ende doch die
Stiftshütte bauen und wohnt mitten unter Seinem Volk. Am Ende des
Zweiten Buches Mose, das wir bald erreicht haben werden, lesen wir, wie
die Stiftshütte mitten im Zeltlager Israels fertiggestellt und eingeweiht
wurde (2. Mose 40,34–35). Gott hatte Seine Verheißungen eingelöst, in
Seiner nie endenden Gnade und Barmherzigkeit blieb Er für immer bei
Seinem Volk. Und im letzten Vers lesen wir: „Die Wolke des HERRN war bei
Tag auf der Wohnung, und bei Nacht war Feuer darin vor den Augen des
ganzen Hauses Israel, während aller ihrer Wanderungen“ (Vers 38).

■ 2. Mose 40,34–35

■ 2. Mose 40,38

Israel zeigte Er Seine Bundestreue nur durch ein Symbol, durch die
Wohnung der Stiftshütte. Aber unsere Stiftshütte ist Jesus, die Wirklich-
keit. Und Er wird bei uns bleiben bis ans Ende und in Ewigkeit, gepriesen
sei Sein Name!

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN:DE98 520 604 100 00 70 70 5**